

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 21 (1870)
Heft: 10

Artikel: Wann soll man Bucheln säen?
Autor: Schmid, J.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wann soll man Bucheln säen?

In der schweizerischen Zeitschrift über Forstwesen (J. No. 1 1870) spricht sich Herr U. M e i s t e r in vorliegender Frage wörtlich also aus: „Ob Herbstsaat oder Frühlingsfaat, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Wir geben der H e r b s t s a a t an allen den Orten, wo nicht „besonders starker Mäusefraß zu befürchten ist, den Vorzug und empfehlen V o l l s a a t e n anstatt R i l l e n s a a t e n , um den Mäusefraß, „wenn er auch auftritt, weniger ruinös zu machen. Das Aufbewahren „des Samens in Gruben oder Kästen hat immer etwas unsicheres und „gar häufig leistet es denjenigen Wesen, die es ferne halten soll, noch „geradezu Vorschub, anstatt denselben die Beute zu entreißen.“

Ob schon unsere Erfahrung etwas anders lautet, so liegt es doch gewiß nicht in unserer Absicht, über obige Meinung kampfeslustig herzufallen, nein! alles in ruhigem belehrendem Sinne. Jedenfalls sind Mäuse, deren es im Walde immer giebt, für Herbstsaaten ein gefährlicher Artikel, seien es Voll- oder Reihensaaten, den Letzteren natürlich schädlicher als den Erstern. Die Herbstsaaten halte ich aber auch ferner für weniger empfehlenswerth, weil sie im Frühjahr zu früh erwachen und daher von den Frösten, die ja immer möglich sind, beschädigt werden. Auch die Vögel spielen mit denselben über den langen Winter ihre Rolle, sie können jedoch durch eine Bedeckung mit Tannästen oder Moos, welch' Letzteres auch eine allzufrühe Keimung zurückhält, fern gehalten werden. — Will man sich gegen die Mäuse wehren, so brauchts nichts als ein tägliches Nachsehen und man richtet alsdann mit einer einzigen etwa 30 Rappen kostenden Mausfalle mit 3 Löchern, in welche der bekante Mäusepeck gehängt wird, mehr aus, als mit hingelegtem Mäusegift im Werthe von Fr. 2. — Die Mäuse lassen die nach Phosphor riechende Mischung in der Regel liegen. Ob eine Bedeckung des ganzen Saatbeetes mit Nußlaub alle Schwierigkeiten, denen eine Herbstfaat ausgesetzt ist, beseitiget, ist kaum vollends entschieden. Was die Art und Weise der Ausfaat, ob Voll- oder Reihensaat anbetrifft, so sprechen wir für Letztere, nicht etwa bloß weil die Sache artiger ins Auge fällt, sondern weil die jungen zarten Buchenpflanzen in Reihen weit besser gepflegt und gereiniget werden können. — Da Herbstsaaten allzulange den Einwirkungen des genannten Ungeziefers ausgesetzt sind, und im Frühjahr allzubald aufkeimen, und da ferner im Herbst des Mäusefraßes wegen nur Vollsaaten zu empfehlen sind, so sprechen wir heute aus Erfahrung für die Frühlingsfaat und zwar in der Form der Rill- oder

Reihenfaaten. — Auch der Herr J. U. Meister, was kaum bezweifelt wird, wäre wohl leicht zu dieser Ansicht zu bekehren, wenn er nicht die Aufbewahrung des Bucheln-Samens über Winter in Gruben oder Kästen für etwas unsicher halten würde.

Die Aufbewahrung der Bucheln über Winter geschah früher wirklich mit viel Mühe und wenig Sicherheit. Ohne die ehemaligen verschiedenen Methoden näher zu besprechen, gebe ich aus Liebe zur Sache ein einfaches sicheres Rezept. Wer Bucheln überwintern will, lege zuunterst in eine Kiste oder Salzfaß, wohin schwerlich Mäuse eindringen werden, ca. 1 Zoll hoch Sand, dann 2—3“ hoch Bucheln u. s. f. Zuoberst schließlich Sand. Aufbewahrungsort: Ein Holzschuppen zc. zc.

Damit man aber im Frühjahr nicht allzuviel Steine mit den Bucheln fortschleppen muß, so ist es rathsam, im Herbst, ehe man das Sand verwendet, solches durch ein reines enges Sieb zu werfen. Will man die Bucheln alsdann im Frühjahr verwenden, so braucht man ein etwas gröberes Sieb und der Same ist schnell vom Sand gereinigt. Diese Manipulation bringt sicher der Reinkraft keinen Schaden bis Ende April.

Soviel zu Gunsten der Buchenwaldungen, welche jeder andern Holzart ebenbürtig zu achten würdig sind. — Mögen auch die Privatwaldbesitzer und Landwirthe, welche nicht immer in der Nähe von Forstleuten wohnen oder den Forstbehörden weniger unterstellt sind, aus diesen wenigen Zeilen für Hegung und Pflegung der nützlichen Buche einigen Nutzen ziehen. —

J. A. Schmid in Herz nach.

Die Reutberge des Schwarzwaldes.

[Aus der badischen Landeszeitung.]

Unter diesem Titel ist von dem Herrn Staatsrath Vogelmann, dem hochverehrten Präsidenten der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereines, eine den Schwarzwälder Hofbauern gewidmete Schrift erschienen (G. Braun, Karlsruhe), welche wegen ihrer Gründlichkeit und der Wichtigkeit des Gegenstandes eine etwas eingehendere Besprechung in der Tagespresse erfordert. Die Bewirthschaftung der Reutberge ist eine Verbindung der Forstwirthschaft mit der Landwirthschaft und besteht im Wesentlichen darin, daß der Holzbestand derselben ungefähr alle 12 bis 20 Jahre abgetrieben wird, worauf eine gewöhnlich 2 Jahre andauernde landwirthschaftliche Benutzung eintritt und die Fläche nachher dem Holz-